

weilen holpriger Stil; die eher verwirrende als erhellende Weitschweifigkeit in den großen Zusammenhängen; im Detail wiederum die Neigung zur Spekulation und ein kritisch verbrämter, letztlich aber doch wieder hagiographischer Stil, der einen in seinen Handlungsmotiven unbedingt integren Norbert zeigen will. Insgesamt nicht gerade das, was man sich für ein „breites Publikum“ (6) wünscht.

Darüber hinaus orientiert sich Lerchenmüller sehr stark an der einschlägigen Literatur. Das ist bei der durchschnittlichen mitteleuropäischen Diplomarbeit durchaus üblich und völlig in Ordnung; liegt sie aber in monographischer Form publiziert vor, muss die Frage erlaubt sein, warum man sich nicht gleich diesen Referenzen zuwenden sollte (etwa dem von Crusius/Flachenecker 2003 herausgegebenen Band ‚Studien zum Prämonstratenserorden‘). Dass bei der Quellenbehandlung ab und an die Sicherheit noch fehlt, ist verzeihlich, nicht aber handwerkliche Ungenauigkeit: so wird der ‚Annalista Saxo‘ durchwegs mit dem Artikel *die* versehen, nicht nach der neuen Edition von Klaus Naß zitiert und ohne Berücksichtigung von Naß’ Untersuchungen (Schriften der MGH, Bd. 41, 1996) lediglich mit Verweis auf Schmeidlers Aufsätze von 1938/1939 vorgestellt (69f.).

Inhaltlich vermisst man ein stärkeres Eingehen auf gesellschaftliche und soziale Rahmenbedingungen sowie die Herausarbeitung der – ‚Investiturstreit‘ hin oder her – ganz selbstverständlichen Verwobenheit von Weltlichem und Geistlichem (durch die auch adeliges Ethos und herrschaftliches Selbstverständnis hindurchgehen); gerade letzteres würde Norberts Biographie vielleicht weniger von *Brüchen* durchzogen und ihn weniger *modern* erscheinen lassen. Gerade das völlige Fehlen von Äußerungen Norberts – keine einzige der vermeintlichen Schriften Norberts kann der Kritik standhalten – macht(e) ihn zu einer willkommenen Projektionsfläche, was sich anhand der Rezeptionsgeschichte gut zeigen ließe. Und dorthin gehörte dann auch die von Sebastian Sailer verfasste und von den Gebrüdern Klauber zu Augsburg gestochene *Vita Norberti* des 18. Jahrhunderts, die kommentarlos und damit geradezu unmotiviert als Anhang beigegeben ist (81–104, mit einer Übersetzung Ulrich Leinsles): Man würde gerne etwas über die Umstände ihrer Entstehung und ihr Verhältnis zur ‚kanonischen‘ *Antwerpener Vita* Chrysostomus von der Sterres wissen. Zum Verständnis der Wege Norberts im

12. Jahrhundert nämlich trägt sie – außer anachronistischen Bildern – nichts bei.

Linz

Reinhard Kren

KULTURWISSENSCHAFT

◆ Loidol, Norbert: Renaissance in Oberösterreich. Kulturführer zu den Denkmälern des konfessionellen Zeitalter (1517–1648). Verlag Bibliothek der Provinz, Weitra 2010. (351, zahlr. farb. Abb., Karte) Kart. Euro 24,00 (D, A) / CHF 42,00. ISBN 978-3-900000-76-9.

Die OÖ. Landesausstellung 2010 im Schloss Parz/Grieskirchen war dem Thema Renaissance und Reformation gewidmet und trug diesem in vielfältiger Weise Rechnung. Die „Auswirkungen“ der Reformation auf Staat und Kirche, auf Kunst und Literatur, Naturwissenschaft und Medizin, waren nur einige der aufgezeigten Aspekte. Der schon bald vergriffene Katalog fand dann eine Ergänzung im vorliegenden Kulturführer, gestaltet von N. Loidol, einem Mitarbeiter von R. Sandgruber an der Johannes Kepler-Universität Linz. Sandgruber hat sich als wissenschaftlicher Leiter schon mehrerer Landesausstellungen bestens bewährt.

Gestaltet ist das Buch nach dem Prinzip der Dehio-Handbücher, d. h. als „Reiseführer“ zum Thema, als Nachschlagewerk, das die aufgenommenen Artikel in alphabetischer Reihenfolge bringt. Beigefügt ist außerdem eine Übersichtskarte, die es dem Benutzer erleichtert, die relevanten Orte rasch zu finden.

Besonders hervorgehoben seien neben Parz mit seinen aufsehenerregenden Fresken und der Bezirkshauptstadt Grieskirchen die Zentren der Renaissance Linz und Wels (Polheimer-Gräber in der Stadtpfarrkirche, Hoffmannsches Freihaus, Schloss Polheim, Exponate im Stadtmuseum), das Stift Kremsmünster mit seinen Sammlungen und das Schloss Schwertberg.

Linz

Rudolf Zinnhobler

LITERATUR

◆ Ernst, Werner W. (Hg.): Liebe im Zeichen von Lieblingstexten. Einstellungen zur zwischenmenschlichen Liebe an Hand von